BIT-Zentrum

Beratung • **I**nformation • **T**extservice

Blickpunkt Auge
Rat und Hilfe bei Sehverlust

Ein Angebot des BBSB e. V.

Fortsetzungsromane März 2024

Unsere neuen Leseproben

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Geschwister geben den Hauptpersonen unserer beiden Fortsetzungsromane Kraft und schier unendliche Ausdauer bei ihrem jeweiligen Einsatz.

Im Fall des Chefermittlers in unserem ersten Roman ist es allerdings der verstorbene jüngere Bruder: Er kam eher zufällig bei einer aus dem Ruder gelaufenen Schlägerei zu Tode, der ältere Bruder war nicht dabei.
Gewalttäter dingfest machen – dies wird zum Hauptmotiv seiner Berufswahl; und wer weiß, vielleicht ist auch der Ermordete im vorliegenden Fall in gewisser Weise ein Zufallsopfer …

Unser zweiter Roman entführt uns kenntnisreich ins turbulente Frühmittelalter. Die „Dänen" oder Normannen verheeren und plündern Gebiete am Rhein, der Widerstand ist schwach und chaotisch. Aus der Sicht eines im Schwertkampf ausgebildeten Klosterbruders, der seine jüngere Halbschwester retten will, werden uns wenige Wochen erzählt, in denen sich bis zuletzt so viel ereignet wie manchmal in Jahren nicht.

Viel Freude beim Lesen wünscht Ihnen

Ihr BIT-Team

1. Katherine Webb: Der Tote von Wiltshire - Lockyer & Broad ermitteln

Vierzehn Jahre ist es her, dass auf dem Anwesen von Professor Ferris ein Mann heimtückisch im Schlaf erstochen wurde – eine grauenvolle Bluttat, die in der pittoresken Grafschaft Wiltshire einiges Aufsehen erweckte. Zwar sorgte Inspector Matthew Lockyer damals für die Verurteilung der Haushälterin Hedy Lambert, doch diese beteuerte stets ihre Unschuld. Als Hedy nun eindringlich um seinen Besuch im Gefängnis bittet, wird Lockyer gemeinsam mit seiner Kollegin Constable Gemma Broad in den Fall zurückkatapultiert. Lockyer und Broad rollen das Verbrechen erneut auf. Bei ihren Ermittlungen stoßen sie auf eine Mauer des Schweigens und Zeugen, die alles dafür tun, hinter einer vornehmen Fassade wohlgehütete Geheimnisse zu wahren.

Über die Autorin

Katherine Webb, geboren 1977, wuchs im englischen Hampshire auf und studierte Geschichte an der Durham University. Später arbeitete sie mehrere Jahre als Wirtschafterin auf herrschaftlichen Anwesen. Nach längeren Aufenthalten in London und Venedig lebt und schreibt sie heute in der Nähe von Bath, England. Mit ihrem großen Erfolgsdebüt „Das geheime Vermächtnis" gelang ihr der Durchbruch als Schriftstellerin, es folgten weitere SPIEGEL-Bestseller-Romane. „Der Tote von Wiltshire" ist ihr erster Kriminalroman.

Pressestimmen

„Katherine Webb begeistert in ihrem ersten Krimi mit Atmosphäre, Spannung und einem britischen Ermittlerduo." — Inken Bartels, Für Sie

„Die Atmosphäre ist düster, die Ermittler sind überzeugend und sympathisch – ein glaubwürdiger klassischer Kriminalroman!" — Radio Euroherz

„Ihr scharfsinniger Erzählstil, ihre eigenwilligen Charaktere, sowie überraschende Wendungen machen dieses Buch zu einem spannenden und intelligenten Lese-Erlebnis." — EXPULS

„Webb gelingt es clever, uns ein Vergnügen alten Stils zu bereiten. Mit einem Dutzend Spuren führt sie die Leser an der Nase herum." — Lars von der Gönna, WAZ

2. Michael Römling: Tankred: Weihrauch und Schwert

Januar 882. Die Normannen nähern sich brandschatzend dem Kloster Prüm in der Eifel. Die Mönche fliehen, doch einer bleibt: Tankred, der Bibliothekar. Während die Plünderer die Kirche stürmen, rettet er den berühmten Bücherschatz, bevor er aus dem brennenden Gemäuer entkommt. Tankred ist kein gewöhnlicher Bibliothekar, sondern ein im Kampf ausgebildeter Adelssohn. Er schlägt sich nach Aachen durch, wo seine Schwester Judith lebt. Doch er kommt zu spät. Das Mädchen wurde von den Normannen verschleppt. Damit beginnt eine Jagd voller Gefahren, bei der Tankred von seiner eigenen Vergangenheit eingeholt wird: In einem unbeherrschten Moment hatte er vor Jahren seine Waffe gezogen – mit fatalen Folgen.

Der kämpfende Bibliothekar ist ein Held, wie man ihn noch nie erlebt hat: ein verwegener Kämpfer, der Literatur und Wissenschaft genauso liebt wie sein Schwert.

Zum Autor

Michael Römling, geboren 1973 in Soest, studierte Geschichte in Göttingen, Besançon und Rom, wo er acht Jahre lang lebte. Nach der Promotion gründete er einen Buchverlag, schrieb zahlreiche stadtgeschichtliche Werke und historische Romane.

Pressestimmen

„Uneingeschränkt zu empfehlen." Ilse Nebelung – ekz Bibliotheksservice Published On: 2023-01-30

„Genau das Richtige für Fans von historischen Romanen." Biggi Müller – Radio BRF Published On: 2023-01-23

„Er kennt die Kampftaktik der Nordmänner, beschreibt ihre furchteinflößenden Schiffe, die notfalls über Land von einem Gewässer zum nächsten getragen wurden ... Gute Unterhaltung." Ralf Stiftel – Westfälischer Anzeiger Published On: 2023-01-06

Leseprobe
„Der Tote von Wiltshire - Lockyer & Broad ermitteln"

Lockyer und Broad gingen bis zum Ende der Straße, bevor sie zum Auto zurückkehrten, um einen Moment die frische Luft und die andere Umgebung zu genießen. Sie kamen an weiteren alten und neuen Universitätsgebäuden vorbei und liefen über einen breiten, asphaltierten Weg, der von herabgefallenem Laub gesäumt war, durch die Royal Fort Gardens. Die Luft roch hier in der Stadt ganz anders als weiter westlich in Wiltshire; es war eine kurze und willkommene Abwechslung.

„Kein schlechter Ort zum Arbeiten", sagte Broad und sah sich um. „Irgendwie wünschte ich, ich hätte studiert."

„Warum haben Sie es nicht getan?"

„Das brauchte ich nicht", sagte sie. „Ich habe die Hochschulreife nur erworben, weil mein Vater mir immer wieder erzählt hat, ich sollte mir alle Optionen offenhalten. Aber ich fand nicht, dass ich Optionen brauchte – ich wollte Polizistin werden, und ich wollte ganz unten anfangen und mich hocharbeiten. Alte Schule."

„Und jetzt?"

„Jetzt denke ich, dass es vielleicht gar nicht so schlecht gewesen wäre, noch drei Jahre Kind zu sein." Sie lächelte. „Trotzdem, ich bereue nichts. Es läuft alles nach Plan."

„Das hoffe ich", sagte Lockyer.

Sie blickte kurz zu ihm hoch, wobei noch ein Rest ihres Lächelns zu sehen war. „Und Sie, Chef?"

„Ich?"

„Sie haben doch studiert, oder? Wussten Sie bereits, dass Sie zur Polizei gehen wollten?"

„Nicht gleich, nein. Ich meine, ich habe Geografie studiert, nicht Kriminologie oder Psychologie oder so etwas. Der Polizeidienst war eine von mehreren Ideen, die ich gegen Ende des letzten Studienjahres hatte. Ich wusste nur, dass ich kein Landwirt bin."

„Ich habe gehört, dass …" Broad unterbrach sich.

„Was haben Sie gehört?"

„Also. Dass Sie wegen Ihres Bruders zur Polizei gegangen sind. Wegen dem, was ihm zugestoßen ist. Und deshalb habe ich mich gefragt, ob Sie an den Cold Cases arbeiten wollten, um … Sie wissen schon. Um weiter nach seinem Mörder zu suchen."

„Ich hatte mich bereits bei der Polizei beworben, als Chris starb." Lockyer hörte, wie sich seine Stimme veränderte, wenn er von seinem Bruder sprach. Selbst nach all den Jahren fiel es ihm nicht leicht, über ihn zu reden. Er glaubte nicht, dass es jemals leicht sein würde. „Und die Entscheidung, die Cold-Cases-Abteilung zu übernehmen, wurde für mich getroffen."

„Ja. Davon habe ich auch gehört."

Lockyer beschloss, nicht weiter nachzufragen. Eine Weile gingen sie schweigend nebeneinanderher.

„Es tut mir wirklich leid", sagte Broad schließlich. „Was ihm passiert ist. Wie war er so?"

„Chris? Er war … Er war besser als ich. Er redete gern, lächelte gern und hatte viele alberne Ideen, die er sofort hinausposaunte, sobald sie ihm in den Sinn kamen. Das genaue Gegenteil von mir." In Wahrheit war er verglichen mit Chris geradezu schweigsam gewesen, als sie Kinder waren; unfähig zu sagen, was er dachte oder fühlte. „Chris liebte Menschen, und die Leute haben sich immer gefreut, ihn zu sehen. Er wollte auf dem Hof bleiben und ihn eines Tages übernehmen."

„Die Leute haben sich bestimmt auch gefreut, wenn sie Sie gesehen haben, Chef", sagte Broad unbeholfen, ohne ihm in die Augen zu sehen. „Aber er scheint ein guter Kerl gewesen zu sein."

„Das war er. Er konnte kein Wässerchen trüben. Manchmal war er wohl etwas unüberlegt. Er hat nicht immer alles durchdacht. Aber er war damals ja auch noch ein Junge."

„Ich hoffe wirklich, dass wir eines Tages denjenigen finden, der ihn angegriffen hat."

Lockyer antwortete nicht. Was er dabei empfand, ging weit über Hoffnung hinaus.

Broad wechselte das Thema. „Was sagen Sie zu Garv-*ick*, Chef? War sie so, wie Sie sie in Erinnerung hatten?"

„Ja. Na ja, jetzt ist sie natürlich erwachsener. Damals war sie etwas … überheblich. Ich kann schwer beschreiben, was ich meine. Man konnte spüren, dass sie etwas über einen dachte, was sie nicht sagte. So etwas in der Art. Aber ich glaube, sie ist da rausgewachsen. Und Sie?"

„Mir gefiel sie eigentlich ziemlich gut", sagte Broad. „Obwohl das keine Rolle spielt, ich weiß, aber sie schien authentisch zu sein. Eine viel beschäftigte Geschichtsprofessorin, die vor vielen Jahren zufällig am Rande ein Verbrechen mitbekommen hat."

„Ja. Den Eindruck hatte ich auch." Sie gingen schweigend weiter. „Sie war allerdings sehr bemüht, sich von dem Vorfall und von Michael Brown zu distanzieren, finden Sie nicht auch? Sie hatte überhaupt keine Meinung dazu, während sie über jeden anderen im Haus etwas zu sagen hatte."

„Aber Michael war anscheinend nicht im Haus", sagte Broad. „Und es hörte sich so an, als hätte sie in Ferris' Büro ziemlich festgesessen."

„Ja, das stimmt."

„Außerdem war es ein Mord. Davon würde ich mich auch distanzieren wollen."

Lockyer sah Broad an. Sie identifizierte sich mit einer Zeugin, ja sympathisierte sogar mit ihr. Tor Garvich besaß also immer noch ihre Verführungskraft von damals – die Fähigkeit, Menschen in ihren Bann zu ziehen. War es das und ihre offensichtliche Leichtigkeit, ihr Selbstvertrauen, was Lockyer irritierte? Menschen mochten an anderen nicht, was sie an sich selbst nicht mochten. Oder was andere ihnen über sich selbst bewusst machten. Lockyer war immer sein Neid auf Menschen unangenehm gewesen, denen der Umgang mit anderen so leichtfiel. Auf jene, die andere in ihren Bann zogen und sich mühelos mit ihnen verbanden.

Wahrscheinlich war das der Grund für seinen hartnäckigen Widerwillen, Garvich bei den Ermittlungen nicht weiter zu berücksichtigen. Vielleicht lag es aber auch einfach daran, dass er dieses Mal absolut niemanden als Verdächtigen ausschließen wollte. Beim letzten Mal war das viel zu schnell geschehen.

Leseprobe
„Tankred:
Weihrauch und Schwert“

Mein Herz raste. Ich hatte noch nie jemanden auf diese Weise umgebracht, schon gar nicht im Dunkeln, und während der Kerl unter mir den letzten Rest von Leben aushauchte, spürte ich kurz ein merkwürdiges Entsetzen. Als ich den Plünderer in Wolfhelms Kammer erstochen hatte, hatte ich mich noch gewundert, wie leicht mir das von der Hand gegangen war; dem Dänen am Rheinufer hatte ich meine Klinge in den Leib gestoßen, ohne weiter darüber nachzudenken. Aber das hier hatte etwas Hinterhältiges, Unehrenhaftes an sich. Erst als ich später an diesen Augenblick zurückdachte, begriff ich, dass es meiner Erziehung widersprach, einem Gegner nicht in die Augen zu blicken. Ein Meuchelmörder schnitt seinem Opfer von hinten die Kehle durch, anstatt ihm entgegenzutreten. Natürlich war das insofern Unsinn, als ich ihn ja schlecht zum Zweikampf hätte herausfordern können. Aber dieser kurze Moment des Entsetzens ist mir noch gut in Erinnerung. Mein Vater hatte mir mehr mitgegeben, als ich zugeben wollte, und das Klosterleben hatte es mir nicht austreiben können, sondern nur zwischenzeitlich überdeckt.

Aber natürlich war das nicht der richtige Augenblick, über so etwas nachzudenken, also robbten wir sehr vorsichtig weiter durch das Gras.

Doch der Däne war offenbar allein auf Wache gewesen. Niemand rief nach ihm, und niemand näherte sich, um zu schauen, wo er geblieben war.

Als wir bis auf einen Steinwurf an das Gebäude herangekommen waren, richteten wir uns auf. Noch immer war nicht der schwächste Lichtschein zu sehen. Wenn irgendwo eine Kerze gebrannt hätte, dann hätte man zumindest einen Widerschein davon in den Ritzen der Fensterläden sehen müssen. Alle schienen zu schlafen.

Wir schlichen bis zur Mauer. Das Gras raschelte unter unseren Füßen. Immer noch waren leise Stimmen zu hören, aber das war ein gutes Zeichen für uns: Solange die Gespräche weiterplätscherten, hatten sie nicht bemerkt, dass etwas nicht stimmte. Hätten sie Verdacht geschöpft, wären sie verstummt.

Ich tastete mich zur Ecke des Gebäudes vor, griff in Gestrüpp, stach mich an einem Dorn. Der Rosenstock. Ich tastete weiter. Stach mich wieder. Bekam das Holzgitter zu fassen. Zog daran. Es hielt.

Ich zog Gauzbert, der mir gefolgt war, zu mir heran. „Warte hier“, flüsterte ich. „Ich schaue nach, ob sie da ist, und dann komme ich wieder runter.“

„In Ordnung.“

Das Gitter knarrte unter meinem Gewicht, als ich mich langsam daran nach oben zog. Der Rosenstrauch raschelte; es konnte kaum lauter sein als ein Windstoß, der in den Blättern spielte, doch in der Stille der Nacht kam es mir vor, als würde ich eine Glocke läuten.

Die Stimmen redeten weiter.

Mein Fuß tastete nach der nächsten Sprosse. Meine Hand ergriff eine weitere. Wieder stach ich mich, doch ich achtete nicht darauf.

Noch eine Sprosse mit dem Fuß. Noch eine mit der Hand. Und noch eine. Und noch eine.

Eine Mannslänge über dem Boden wurde das Gestrüpp lichter und die Dornen weicher. Meine Hand ertastete ein Fenstersims. Stein, dann Holz. Ein Fensterladen. Ich schob meine Finger unter die Kante und zog ganz sachte. Es quietschte leise, als ich den Laden unendlich langsam aufzog.

Schnarchen. Ein Mann. Ivar?

Ich stemmte mich ein Stück höher, sodass ich in den Raum blicken konnte. Ich sah links von mir die schwache Glut eines erloschenen Feuers, rechts war ein Bett zu erahnen, darauf ein unregelmäßiges Gebirge aus schwarzem Pelz in der Größe eines Menschen. Das Schnarchen schien aus dieser Richtung zu kommen. Oder täuschte ich mich?

Fast wäre ich der Versuchung erlegen, mich in den Raum zu schwingen und den Dolch aufs Geratewohl in den Pelz zu stoßen. Aber etwas hielt mich ab.

„Judith?", flüsterte ich.

Nie im Leben werde ich den Augenblick vergessen, der nun folgte.

„Ja."

Nur das eine gehauchte Wort. Wenn ich daran denke, schießen mir noch heute die Tränen in die Augen.

Sie war es. Ich klammerte mich ans Fensterbrett. Das Schnarchen verstummte nicht.

Ein Rascheln, dann ein Klirren.

„Wer bist du?"

„Tankred. Dein Bruder."

Es folgte eine lange Stille.

„Bist du es wirklich?" Eine zaghafte Mädchenstimme. Eine Stimme, die zwölf Jahre zuvor nur hatte glucksen und brabbeln können.

Wie hätte sie es auch glauben sollen? Seit Wochen war sie einem Irren ausgeliefert, und jetzt erschien mitten in der Nacht eine Gestalt am Fenster und gab sich als ihr Bruder aus. Und doch zeigte ihre Frage, dass sie wusste, von wem die Rede war. Ihr Bruder, Halbbruder, wenn man es genau nahm, auf jeden Fall der einzige Mensch aus der ganzen verkommenen Verwandtschaft, dem sie etwas bedeutete.

Für lange Erklärungen war weiß Gott nicht die richtige Zeit, also versuchte ich, die knappste Formel zu finden, mit der ich beweisen konnte, dass ich der war, für den ich mich ausgab.

„Folchar hat mir alles erzählt", flüsterte ich.

Wieder raschelte und klirrte es. Ein Kopf erschien, kaum mehr als ein helles Oval mit einem Kranz aus blonden Haaren.

„Du bist es wirklich, oder?"

„Ja."

Ich hätte weinen können. Der Drang, sie zu umarmen, war übermächtig, aber ich brauchte beide Hände, um mich festzuhalten.

„Ich hole dich raus", flüsterte ich.

Im Hintergrund ging das Schnarchen in ein unregelmäßiges Grunzen über. Es raschelte. Unendlich lange Sekunden verstrichen. Dann wurde weitergeschnarcht.

„Ich bin an die Wand gekettet."

Verdammt. Ich würde sie nicht losbekommen, ohne das ganze Stift aufzuscheuchen.

„Ist das Ivar?", fragte ich.

„Ja."

„Hat er dir was angetan?"

„Nein."

Immerhin.

„Hör zu", flüsterte ich. „Ich komme jetzt rein und erledige ihn."

„Nein!"

Ihr Gesicht kam ein Stück näher. Wieder klirrte es. Wieder verstummte das Schnarchen. Wieder hielt ich den Atem an, bis es erneut einsetzte.

„Vor der Tür stehen zwei Wachen", flüsterte sie. „Sie werden denken, dass ich es war. Und dann ..."

Sie musste den Satz nicht beenden. Es war hoffnungslos, jedenfalls für heute Nacht. Es gab keine Möglichkeit, Ivar zu töten und Judiths Ketten aufzubrechen, ohne dass vierhundert Dänen über mich herfallen würden. Und es war besser, jetzt zu verschwinden, solange niemand gemerkt hatte, dass ich hier gewesen war. So würde Ivar zumindest keinen Verdacht schöpfen.

Ich krallte mich mit der rechten Hand am Fenstersims fest und streckte die linke nach ihr aus. Für einen kurzen Augenblick schmiegte ihr Gesicht sich in meine Handfläche. Es war das erste Mal, dass ich sie berührte, seit sie zwei Jahre alt gewesen war. Ich konnte meine Tränen nicht mehr zurückhalten.

Wieder setzte das Schnarchen aus. Der Pelz wölbte sich auf, als der Körper darunter sich auf die andere Seite wälzte. Ivar murmelte etwas.

Es war höchste Zeit zu verschwinden.

„Ich komme wieder“, flüsterte ich.

Das Gesicht verschwand. Ich schloss den Fensterladen und kletterte wieder nach unten. Mit jeder Sprosse gab ich weniger acht. Als ich unten angekommen war, knarrte das Gitter, und der Rosenstrauch raschelte, als würde jemand voller Wut daran rütteln.

„Spinnst du?“, flüsterte Gauzbert.

Wir schlichen zurück zum Flussufer und wären dabei fast über den toten Dänen gestolpert.

Die Wolkendecke war aufgerissen. Der Mond hatte sich hervorgeschoben, und auf einmal traten die Konturen der Landschaft aus der Dunkelheit hervor, als wäre ein Vorhang weggezogen worden. Der glitzernde Fluss, der Strand, die Hügel, der Felsen auf der anderen Rheinseite.

Und dann sah ich sie.

Langschiffe.

Schwimmende Schlangen, Bug an Heck, wie Perlen auf einer Schnur.

Die Ruder schlugen ohne jedes hörbare Kommando im Takt, präzise wie Pendel. Lautlos schoben die Schiffe sich gegen die Strömung voran.

Das dänische Heer kehrte zurück.

Preise und Termine

Bitte geben Sie bei Ihrer Bestellung an, ob Sie Ihren Roman als Komplettausgabe in Ordnern oder als Fortsetzungsausgabe erhalten möchten. Die Fortsetzungen erhalten Sie alle 14 Tage.

1. Katherine Webb:
Der Tote von Wiltshire - Lockyer & Broad ermitteln

Diana Verlag, 2022

Komplettausgabe (Best.-Nr.: A11007-PK1) in Punktschrift,
732 Seiten, 4 Ordner, 89,00 €

Fortsetzungsroman (Loseblatt-Ausgabe) in 10 Teilen, für nur 79,00 €

Start der Fortsetzungsausgabe ist der **12.03.2024**

2. Michael Römling:
Tankred: Weihrauch und Schwert

Rowohlt Verlag GmbH, 2022

Komplettausgabe (Best.-Nr.: A11005-PK1) in Punktschrift,
611 Seiten, 3 Ordner, 79,00 €

Fortsetzungsroman (Loseblatt-Ausgabe) in 9 Teilen, für nur 69,00 €

Start der Fortsetzungsausgabe ist der **19.03.2024**

So erreichen Sie uns

Bayerischer Blinden- und Sehbehindertenbund e. V.

BIT-Zentrum

Arnulfstr. 22

80335 München

Bestellhotline:	089 55988-136	Herr Färber
24h-Bestellservice:	089 55988-144	Anrufbeantworter
Telefax:	089 55988-336	
E-Mail:	bit-bestellservice@bbsb.org	
Internet:	www.bbsb.org	